

## **Impuls zum Dreifaltigkeitssonntag**

### **Lesung**

Schwestern und Brüder!

Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter.

Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir, wenn wir beten: »Abba, Vater!« Ja, der Geist selbst bezeugt es uns in unserem Innersten, dass wir Gottes Kinder sind.

Wenn wir aber Kinder sind, sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben mit Christus. Dazu gehört allerdings, dass wir jetzt mit ihm leiden; dann werden wir auch an seiner Herrlichkeit teilhaben.

Wort des lebendigen Gottes

Röm 8, 14-17

### **Evangelium**

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Mt 28, 16-18

### **Impuls**

Zu diesem Tag, dem Dreifaltigkeitssonntag, gehört eigentlich ein Film. Ein Film, der auf überraschende Weise das Geheimnis der Dreifaltigkeit aufgreift, dem wir uns an diesem Sonntag zu nähern versuchen: „Die Hütte – ein Wochenende mit Gott“, basierend auf dem gleichnamigen Buch von William P. Young.

Es ist eine etwas surreale Geschichte: ein Mann ist in tiefer Trauer um seine Tochter, die einem Gewaltverbrechen zum Opfer fiel, er hadert, er sieht keinen Sinn mehr im Leben und wird eingeladen zu einem Treffen mit Gott. Er macht sich auf den Weg zum angegebenen Ort und trifft dort auf eine überraschende Konstellation: er begegnet einer mütterlichen Afroamerikanerin, die sich „Papa“ nennen lässt und vorzüglich kocht, mit ihrem Sohn, einem orientalisch aussehenden handwerklich begabten jungen Mann und mit Sarayu, das

bedeutet „Wind“, einer asiatisch aussehenden Frau, die den Garten pflegt und gestaltet und wie ein leichter Windhauch jeden beflügelt, der ihr nahe kommt. Diese drei leben in liebevoller Harmonie miteinander und nehmen in langen Gesprächen den Protagonisten in diese Liebe mit hinein. Er erspürt und begreift besser, wie und wer Gott für die Menschen sein will, und kann seine eigene Situation mit Gottes Hilfe annehmen und sich versöhnen.

An einer Stelle sagt er: *„Diese ganze Dreifaltigkeitssache ist für mich schwer zu begreifen“, und erhält von „Papa“ die Antwort: „Zunächst einmal ist es gut, dass du das Wunder meines Wesens nicht begreifen kannst. Wer will schon einen Gott anbeten, den er durch und durch versteht, hm? Da wäre das Mysterium doch wirklich nicht gross. (...) Wir sind nicht drei Götter und wir sprechen auch nicht über einen Gott mit drei unterschiedlichen Aspekten, wie etwa ein Mann, der Ehemann, Vater und Arbeitnehmer ist. Ich bin ein Gott und ich bin drei Personen, und jede der drei ist vollkommen dieser eine Gott. (...) Liebe und Beziehung sind für euch (Menschen) nur möglich, weil sie in mir bereits existieren, in meinem Göttlichsein. Liebe ist nicht die Begrenzung; Liebe ist das Fliegen. Ich bin Liebe (...). Du verstehst nicht, dass ich nur deshalb überhaupt zur Liebe fähig bin, weil es für mich ein Objekt der Liebe gibt – oder genauer gesagt, eine Person. Ohne eine Beziehung innerhalb von mir wäre das unmöglich. Ihr hättet dann einen Gott, der nicht lieben könnte. Oder, was vielleicht noch schlimmer wäre, ihr hättet einen Gott, für den Liebe eine Begrenzung seines Seins wäre. Ein solcher Gott könnte lieblos handeln, und das wäre eine Katastrophe. Und so bin ich sicher nicht. (...) Der Gott, der existiert – der ich bin, der ich bin –, kann nicht ohne Liebe handeln!“<sup>1</sup>*

Soweit eine Passage aus dem Buch „Die Hütte“. Mit einfachen Worten wird hier die Unbegreiflichkeit Gottes nahegebracht.

Eine unglaubliche Leichtigkeit, Freude und Glück spüre ich in diesem Miteinander, in diesem Zusammensein, Zusammenwirken. Wie ein immerwährender Tanz, in dem die drei göttlichen Personen in ständiger Bewegung sind, auf einander bezogen sind und miteinander wirken. Und in den sie uns Menschen einbeziehen, denn das, was nach aussen wirkt, ist die Liebe, in die wir hineingenommen sind. Und in der wir mittanzen dürfen.

Menschliche Worte, menschliche Bilder, zugegeben. Aber wie anders können wir uns Gott und der Dreifaltigkeit annähern?

Als Kinder, Töchter und Söhne Gottes, der Dreifaltigen, erfüllt und inspiriert von der heiligen Geistkraft, dürfen wir uns immer wieder ermutigen lassen. Dürfen wir Gott mit dem Namen anrufen, den Jesus für ihn hat: Abba, Vater. Und mit noch so viel mehr und anderen Namen. Gott, Vater, Hirte, Quelle, Schöpfer. Mutter, Ewige, Lebendige, Mächtige. Jesus, Herr, Lehrer, Rabbuni. Geistkraft, Hauch, Lebenskraft, Liebe. Unzählige Namen hat Gott, in keinem Namen lässt Gott sich ganz fassen, kein Aspekt beschreibt Gott vollständig. Und selbst alle Aspekte, die wir fassen können, erfassen Gott immer noch nicht ganz. Gott bleibt im Geheimnis und bleibt das Geheimnis. Doch was wir sagen und wissen können ist: Gott ist die Liebe.

Und im Grunde ist es das, was Jesus geboten hat: zu lieben. Das weiterzugeben, vorzuleben und zu lehren, dazu beauftragt er seine Jüngerinnen und Jünger mit seinen letzten Worten. Ihn allen Völkern bekannt zu machen. Das Wesentliche, das Wesen Gottes. Die Liebe. Gottes

---

<sup>1</sup> William P. Young, Die Hütte. Ein Wochenende mit Gott. Berlin 2011, 127-129.

schönsten gemeinsamen Einfall nennt es der Dichter und Theologe Andreas Knapp in seinem Gedicht:

*aus dem Vater und dem Sohn hervorgehen*

*wenn wir zwei beisammen sind*

*kommen uns immer*

*die besten Ideen*

*unser schönster gemeinsamer Einfall jedoch*

*ist die Liebe selbst*

*Geistesblitz aus dem Gottesgewitter*

*Quellgrund der Inspiration*

*überspringender Funke*

*von Blick zu Blick*

*Feuer vom göttlichen Brande*

*Flammenwerfer in die kalte Nacht hinaus*

*Lauffeuer rund um die Erde*

*die Herzen im Sturm zu erobern*

*und sie zugleich so leicht zu machen*

*wie den Flug einer weissen Taube<sup>2</sup>*

Dass unsere Herzen leicht werden. Dass wir in den immerwährenden Tanz der Dreifaltigkeit hineingenommen sind. Dass wir die Liebe, mit der wir unendlich geliebt sind, weitergeben können. Dazu mag uns dieser Sonntag, dieser Feiertag beflügeln, inspirieren, ermutigen. Amen.

© Dorothee Becker



---

<sup>2</sup> Andreas Knapp, Tiefer als das Meer. Gedichte zum Glauben. Echter Verlag.